

Kerstin Hübner / Bundesverband Theater in Schulen e. V.

SPIELLEITER ODER THEATERLEHRER, THEATERPROJEKT ODER FACHUNTERRICHT?

Zentrale Arbeitstagung des Bundesverbands Darstellendes Spiel e. V. (BV.DS) 2005

Zur alljährlichen Zentralen Arbeitstagung lud der BV.DS gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft Darstellendes Sachsen e. V. Mitte November nach Radebeul bei Dresden. Thematisch fragte die Arbeitstagung nach: „Theater in der Schule: Spielleiter oder Theaterlehrer, Theaterprojekt oder Fachunterricht?“

Die 65 Lehrer/innen, Theaterpädagog/innen und -Fachleute, Professoren und Gäste arbeiteten im Rahmen des ersten Teils der Tagung – dem Begegnungsprojekt – an der Didaktik des Schulfachs „Darstellendes Spiel“ sowie am Profil des Theaterlehrers und sowie Fragen der Lehrerausbildung. Mit dieser Teilnehmer/innen-Zahl und diesem -Spektrum ist dem BV.DS eine deutliche Öffnung und Verbreiterung gelungen.

Inputs und Impulse für die anschließende Diskussion erhielten die Teilnehmer/innen von Ute laconis vom Lehrerfortbildungsinstitut Rheinland-Pfalz („Regisseur - Spielleiter - Theaterlehrer: Lehrerrollen im Wandel“), von Prof. Dr. Wolfgang Nickel aus Berlin („Spiel, Spiel(beg)leitung und Didaktik“) und von Leopold Klepacki von der Universität Nürnberg-Erlangen („Didaktische Ansätze des DS-Unterrichts“).

In ihrer Unterschiedlichkeit machten die Vorträge deutlich, dass auf dem Weg zu einer grundständigen Didaktik und der damit zusammenhängenden Überlegungen zu der Rolle eines Theaterlehrers hinsichtlich der Begrifflichkeit und der Ansätze noch viele Verständigungsprozesse nötig sind.

Ute laconis versuchte historische Paradigmenwechsel herzuleiten und zu beschreiben: der Spielleiter musste zunächst mit dem tradierten Theaterverständnis „abschließen“ und das *Spiel* als schöpferisches Erkunden und Entdecken sowie als künstlerische Tätigkeit ins Zentrum rücken. In den folgenden Jahren veränderten sich unter dem Einfluss des Wandels im Theater („Freie Theater“), der Spielpädagogik, der Interaktionspädagogik und der Lernforschung die Rolle weiterhin Inhalte und Einstellungen. Mit dem Pisa-Schock und der resultierenden Konzentration auf Kompetenzbegriff, Bildungsstandards und „outcome“-Orientierung von Unterricht müssen sich auch die DS-Lehrer/innen neuen Anforderungen stellen (Auseinanderset-

zung mit Kompetenzmodellen und Kompetenzstufen, Erarbeitung von Standards, Konsequenzen auf Unterrichtsentwicklung und unterrichtliches Handeln). Ute Iaconis sieht für die Bewältigung dieser strukturellen und inhaltlichen Aufgaben in Verbindung mit den Anforderungen des Fachunterrichts für ein ästhetisches Unterrichtsfach den Auftrag an die Theaterlehrer/innen, in ihrer Rolle Spielleiter/in und Regisseur/in miteinander zu vereinbaren.

Prof. Dr. Wolfgang Nickel näherte sich auf Grundlage philosophischer Texte und ästhetischer Konzepte dem Thema. Er diskutierte in seinen Ausführungen, inwieweit das Darstellende Spiel Aisthesis als entscheidenden Teil der Allgemeinbildung im ursprünglichen und unmittelbaren Sinne vermitteln kann. Außerdem versuchte er, das Darstellende Spiel argumentativ zu unterstützen und gegenüber den sog. Kernfächern zu stärken, indem er die scheinbaren Widersprüche zwischen Logos und Mythos auflöste. Zudem kann das Darstellende Spiel diese beiden Bildungsaspekte gleichermaßen „bedienen“ und somit umfassend allgemein bildend wirken.

Leopold Klepacki präsentierte die ersten grundsätzlichen Überlegungen zu einer Didaktik des Darstellenden Spiels auf der Basis bildungs- und lerntheoretischer, entwicklungspsychologischer, erkenntnistheoretischer und spiel- und theaterpraktischer Überlegungen und wies auf die Notwendigkeit eines anwendungs- und handlungsorientierten Unterrichts hin.

Nach der Diskussion im Plenum blieb am nächsten Vormittag die Gelegenheit, sich in Arbeitsgruppen intensiver mit den Aufgaben und Rollen von Spielleiter/innen und Theaterlehrer/innen auseinanderzusetzen. Der übergreifende und bindende Grundgedanke hinter dieser Diskussion war der Begriff der Kompetenz, es wurde darüber hinaus aber auch reflektiert über die Rahmenbedingungen und Barrieren, denen die Theaterlehrer/innen an den Schulen begegnen und die Einfluss auf die Entwicklung einer Profession haben.

Die Landesarbeitsgemeinschaft für Darstellendes Spiel an den Schulen in Sachsen lud am Donnerstagabend zu einer Podiumsdiskussion über die Situation des Schultheaters in Sachsen unter dem Motto „Wird das Fach Theater die Schulbildung in Sachsen bereichern?“ ein. Vorab zeigte die Theatergruppe des Pestalozzi-Gymnasiums Heidenau beeindruckende Szenen aus ihrem „Israel-Projekt“.

Jeanette Maatz, die Vorsitzende der LAG Sachsen, verwies in ihrem Eingangsstatement auf die Vielzahl und Vielfalt der Theaterprojekte an sächsischen Schulen. Sie betonte aber auch, dass diese Aktivitäten völlig randständig und elitär sind. Außerdem stehen sie ohne Absicherung und wenig Förderung ständig in Gefahr, als erste der Unterrichtsversorgung in den sog. Kernfächern und dem wachsenden Druck auf die Schulen zum Opfer zu fallen. Lehrerfortbildung gibt es in diesem Bereich kaum.

Unter der gekonnten Moderation von Mario Süßengut vom MDR diskutierten anschließend Vertreter/innen der Körber-Stiftung, des Theaters Junge Generation Dresden, einer Schulleitung und der deutschen Schultheater-Szene mit Frau Raphaele Polak, die den Sächsischen Kultusminister Flath vertrat.

Es stellte sich heraus, dass das, was in Sachsen unmöglich scheint, in den meisten deutschen Bundesländern und in anderen europäischen Staaten längst bewährte und geschätzte Praxis ist: Schüler/innen können dort von der Grundschule bis zum Abitur in verschiedenen Formen Theater als Unterrichtsfach wählen. Die in diesen Theaterprojekten erbrachten Leistungen werden anerkannt, benotet und tragen entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung, zum sozialen Lernen und zur allgemeinen Schulmotivation bei.

Die sächsischen Ansätze, dass viele Fächer mit den Methoden des Darstellenden Spiels arbeiten sollen, nützen zudem wenig, wenn dafür aber keine Lehrer/innen ausgebildet werden. Frau Polak und eine Mitarbeiterin des Sächsischen Comenius-Instituts versprachen, sich in nächster Zeit um Fortschritte in diesem Bereich zu kümmern.

An das Begegnungsprojekt schloss sich die verbandsinterne Verständigung und Positionierung an: Arbeitsgruppen setzten sich auseinander mit dem Theaterspiel von Grundschüler/innen, der Öffentlichkeitsarbeit der Landesverbände, der universitären Ausbildung für DS-Lehrer/innen und der Verortung des Darstellenden Spiels in der Bildungs(reform)diskussion.

Zudem wurde das Schultheater der Länder 2005 in Pirmasens „Betrifft uns! Kinder- und Jugendliteratur auf der Schülerbühne“ ausgewertet und erstmalig der zugehörige Lehrfilm präsentiert sowie ein Ausblick auf das Schultheater der Länder 2006 in Bremen „Theater im Fluss“ gegeben. Abgerundet wurde die Zentrale Arbeitstagung durch die Mitgliederversammlung des BV.DS. Die Zentrale Arbeitstagung des BV.DS wurde durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater e.V. aus Mitteln des BMFSFJ und des Kinder- und Jugendplan unterstützt.